

# Franck de Lux und sein anderes alternatives Ende

## Kapitel 1

*Bei einer andächtigen Musik ist allezeit Gott mit seiner Gnaden Gegenwart.*

Gleichwohl sie seit kurzem das Rauchen quittiert hatte, war sie schlank geblieben. Wie war das möglich gewesen? Das Leben ist nicht fair und selten eine Freude. Sie schaute zu ihm auf: hatte er sich denn eigentlich in besonderem Maße verändert? Oder war er nur noch ein Abziehbild seiner selbst? Und woher kamen diese garstigen Gedanken ständig? Sie waren ihm wohlweislich eingepflanzt worden, das wusste sie immerhin.

Draußen war Frühling eingekehrt und alles grünte. Es sollte nicht ihr letzter sein, so hoffte sie – auch seiner nicht! Zuletzt hatte er sich noch beschwert, es sei Ruhetag beim Giro, was könne man da machen?!? Das war, bevor ihm die Kaffeetasse aus der Hand glitt und sich schwups im Nu über den Teppich ergoss. Nervös war er, und sie hatte schon lange keine Vorstellung mehr davon, wie sie ihm noch Hilfe angedeihen lassen konnte.

Regelrecht durchtherapiert schien er ihr zu sein, worauf sollte man da noch hoffen können? Fakt ist jedenfalls, dass man die Realität auf Dauer nicht wirklich leugnen kann, ohne dabei ernstlichen Schaden zu nehmen. Diese Tatsache – auf ihn bezogen – versinnbildlichte das ganz gut, wenngleich auch der Lauf der Dinge sein Übriges dazu beigetragen hatte. Ein Gedanke, von dem sie alles andere als sicher war, ob er sich ihr eher versöhnlich oder furchteinflößend präsentierte.

Und überhaupt! Wenigstens gab es an der Musik dieses Mal nichts auszusetzen. Seine unsicheren Versuche, sie zurück zu gewinnen, verstummten zunehmends. Er liebte das Unerreichbare in all seinen Abstraktionen so sehr ...

Auf der Handlungsebene passierte indes wenig.